

Die Akademisierung des pädagogischen Personals in Kindertagesstätten muss voranschreiten

Jakob Ossner/Pädagogische Hochschule Weingarten

1. Allgemeine Daten

Zum 15. März 2007 legte das Statistische Landesamt BW für Kindertageseinrichtungen die folgenden Zahlen vor:

Tageseinrichtungen: 7703

Betreute Kinder insg.: „knapp 380000“

Personal insg: 54329 (=36693 Vollzeitstellen) (davon ca. 45000 pädagogisches Personal)

Kinder, in deren Familie überwiegend nicht deutsch gesprochen wird: 18 % (Heilbronn 37 % - Emmendingen 9 %)¹

Rechnerisch kommen damit auf eine Tageseinrichtung durchschnittlich 50 Kinder, die in einer Größe von 8,5 Kindern von einer oder mehreren pädagogischen (Teilzeit-) Kräften betreut werden und jede Einrichtung hat ca. 6 Personen als pädagogisches Personal. In jeder Tageseinrichtung sind durchschnittlich 9,5 Kinder, bei denen zuhause überwiegend nicht deutsch gesprochen wird.

2. Personal

Das pädagogische Personal zeigte nach der Bildungsberichterstattung 2007 (S. 44) die folgende Ausbildung:

Ausbildung	%
Diplomsozialpädagogen/Diplomsozialarbeiter	1,4
Erzieher/innen	73,2
Kinderpfleger	11,4
Praktikanten im Anerkennungsjahr	5,6
Sonstige	5,6
Ohne	2,7

„Der Anteil von Personen mit einer Hochschul- oder Fachhochschulausbildung liegt bei rund eineinhalb Prozent“ (Bildungsberichterstattung 2007, S 44).

Die Statistik von 2007 (s. Anlage 1) weist etwas günstigere Zahlen aus; danach sind von den 54329 tätigen Personen 1031 nicht nebenberuflich einschlägig akademisch gebildet, das sind 1,89 % des gesamten Personals.

3. Rahmenrichtlinien für frühkindliche Bildung

Gegenwärtig haben 13 Bundesländer Richtlinien für frühkindliche Bildung erlassen oder sind in der Erprobungsphase – für Hessen, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt liegen Entwürfe vor (vgl. Anhang 2: Bildungspläne für frühkindliche Bildung; Grundlage: Deutscher Bildungsserver).

¹ Zahlen aus: Statistik aktuell; Kindertagesbetreuung in Baden-Württemberg, Stuttgart 2008.

Dabei fallen folgende Unterschiede auf:

- Zuständiges Ministerium
- Anzahl der Bildungsbereiche
- Anordnung der Bildungsbereiche
- Dahinterstehendes Konzept: Hier können ein Selbstbestimmungsansatz (paradigmatisch NRW) und der ko-konstruktive Ansatz von Fthenakis (beispielhaft Bayern), der Lernen im Rahmen sozialer Gemeinschaften beschreibt, unterschieden werden.

Größer sind aber die Gemeinsamkeiten: Alle bauen auf den Begriffen Bildung und Lernen auf. Wie groß hier die Umstellung im Denken gewesen sein muss, zeigt sich darin, dass in vielen Plänen längere Ausführungen zu beiden Begriffen zu finden sind. Interessant auch, dass viele Pläne – anders als bei den meisten Schulplänen - unter wissenschaftlicher Begleitung entstanden sind. Beispielhaft auch hier Bayern und das Institut für frühkindliche Bildung in München sowie die Internnationale Akademie INA, gemeinnützige Gesellschaft für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie mbh an der freien Universität Berlin, die für die Pläne in Berlin und des Saarlandes zeichnen.

Der Grundgedanke des baden-württembergischen Orientierungsplans könnte wohl in jeden der Pläne stehen: „Kindergärten haben neben den Aufgaben der Erziehung und Betreuung auch einen Bildungsauftrag, der sich an den spezifischen, altersstrukturell bedingten Bedürfnissen der Kinder orientiert. Damit wird ein wichtiger Aspekt in den Vordergrund gerückt: Die ersten Lebensjahre und das Kindergartenalter sind die lernintensivste Zeit im menschlichen Dasein. Die Bildungsarbeit in Kindergärten ist eine zentrale Aufgabe“.²

4. Qualifikation in einer akademischen Ausbildung

Insbesondere dort, wo man sich einem Ko-konstruktions-Konzept verpflichtet weiß und sich damit die Erzieherin als „kompetente Andere“ vorstellt, die in der Lage ist,

- Kindern Hilfen zu geben (Scaffolding), um von der gegenwärtigen Zone der Entwicklung zur nächsten fortzuschreiten, und daher
- den Lern- und Entwicklungsstand von Kindern einschätzen können und
- Möglichkeiten der Förderung kennen muss,

sind die Aufgaben für die pädagogischen Fachkräfte so anspruchsvoll, dass (auch) eine akademische Ausbildung unabweisbar ist.

Von einer solchen akademisch gebildeten Fachkraft sollte man erwarten können, dass sie Kompetenzen zumindest in einigen der folgenden Bereiche aufweisen kann:

- Bewegung, Spiel und Sport, Ernährung und Gesundheit
- Sprachliche Bildung: Sprachentwicklung, Voraussetzungen des Schriftspracherwerbs
- Mathematische Bildung: mathematisches Denken bei Kindern, Mathematik erfinden und entdecken
- Naturwissenschaftliche Bildung: elementare Phänomene entdecken und beschreiben
- Sozialwissenschaftliche Bildung: Orientierung in Raum und Zeit

² Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, Weinheim: Beltz 2005, S. 16.

- Literarische, ästhetische und musikalische Bildung: Kinderliteratur; ästhetische Wahrnehmung, Bildsprache von Kindern, bildnerisch-ästhetische Prozesse; rhythmisch-musikalische Erziehung, Singen mit Kindern
- Religiöse, wertorientierte Bildung.

Dabei kommt der sprachlichen Bildung und Förderung eine ganz wesentliche Bedeutung zu.

Aufgabe einer akademisch gebildeten Fachkraft müsste sein:

- Entwicklung von Konzepten zur Diagnose und Förderung
- Beratung der Kolleginnen
- Institutionsinterne Weiterbildung der Kolleginnen
- Multiplikatorinnen für Konzepte/Innovationen
- Beratung der Eltern
- Fachliches Qualitätsmanagement

Ähnliches gilt für die Leitungs- und Führungsaufgaben, denen man heute zu Recht einen entscheidenden Einfluss auf die Qualität einer Einrichtung zuschreibt. Auch hier sollte eine akademische Ausbildung erwartet werden.

In Zahlen bedeutet dies:

Aus Anlage 3 geht hervor, dass wir 3933 Kindertageseinrichtungen haben, die mehr als 51 Kinder haben und 3770 mit weniger als 50 Kindern.

Wenn man unterstellt, dass alle über 50 Kinder eine akademisch gebildete Leiterin haben sollten und wenigstens ein Viertel aller Kindergärten unter 50 Kindern, so ergeben sich rechnerisch 4877 erforderliche Stellen.

Dieselbe Rechnung kann man für die akademisch gebildeten Fachkräfte aufmachen, so dass sich ein Bedarf von 9754 Stellen ergäbe – das sind etwas mehr als 20 % des gegenwärtigen pädagogischen Bereichs.

Dies würde nur bedeuten, dass insgesamt auf 40 Kinder eine akademisch gebildete Person käme.

Gegenwärtig sind in entsprechenden Bachelor-Studiengängen ca. 350 Studierende eingeschrieben, es wird also noch sehr lange dauern, bis wir zu einer einigermaßen zufriedenstellenden Relation kommen werden. (Dass in dieser Situation die Politik die Studienplätze an den Pädagogischen Hochschulen festgeschrieben hat, ist nicht nachzuvollziehen.)

Einzig in Halle-Wittenberg wird zum WS 07/08 ein Master in einem Konsortium aus sechs Europäischen Hochschulen „Early Childhood Education and Care“ angeboten. Wenn sich aber der Bereich wissenschaftlich weiterentwickeln soll, muss ein Masterstudium über kurz oder lang etabliert werden. Es wäre sehr sinnvoll, wenn sich Pädagogischen Hochschulen mit Fachhochschulen zusammenschließen würden, um ein solches Masterstudium auszubringen.

5. Förderung bei Bildungsbenachteiligung

Deutschland hat ein enormes Problem bei der Förderung bildungsferner Schichten. Das gesamte System funktioniert wie ein schlechter Reparaturbetrieb und verfestigt durch Bildung soziale Unterschiede. Hier – in der Sprachförderung im Besonderen – ist die größte Herausforderung für die frühkindliche Bildung.

Kindergärten müssen hier nicht nur eine sprachlich anregungsreiche Umgebung schaffen, die hilft, die sprachlichen Fähigkeiten zu entfalten, sondern auch Früherkennung und Frühförderung betreiben. Aus Untersuchungen von Wolfgang Schneider im Umkreis des Würzburger Trainings „Hören, lauschen, lernen“ weiß man, dass Erzieherinnen aus vorgegebenen Programmen gerne das ihnen Bedeutsame herausziehen. Dies ist im Übrigen bei einem Situationsansatz mehr oder weniger sogar geboten. Das allerdings hat zur Folge, dass die Effekte der Förderung gegen Null gehen.³ Dies verweist darauf, dass ein gut ausgebildetes pädagogisches Personal vorhanden sein muss, wenn man die Ziele der Förderung, insbesondere die im Umkreis von Bildungsbenachteiligung, ernst nimmt.

Dabei kommt nicht nur der kommunikativen Förderung eine große Bedeutung zu, sondern ebenso einer Anbahnung dekontextualisierter, v.a. den Schriftspracherwerb vorbereitender Fähigkeiten. „Für die Förderung dieser Sprachkompetenzen – die für die Vorbereitung auf den Schriftspracherwerb besonders bedeutsam sind – bedarf es einer systematischen Hinführung.“⁴

6. Zusammenfassung

In den letzten 10 Jahren kam es in Abkehr vom Situationsansatz zu einer Neubestimmung des Auftrags der Kindertagesstätten, die sich in den nach 2000 verfassten Orientierungs- und Bildungsplänen in einem erweiterten Lern- und Bildungsbegriff manifestiert. Um diesen Auftrag kompetent zu erfüllen, muss es auch zu einer Akademisierung der Ausbildung des pädagogischen Personals kommen, wie dies im europäischen Ausland größtenteils bereits der Fall ist. Seit 2005, verstärkt seit 2007, ist dies auch in Baden-Württemberg der Fall. Allerdings reichen die gegenwärtigen Studienanfängerzahlen noch nicht aus, um den tatsächlichen Bedarf zu decken.

Um den Bereich weiterzuentwickeln, ist es dringend nötig, dass auch Masterstudiengänge, insbesondere auch für den wissenschaftlichen Nachwuchs eingerichtet werden.

³ Vgl. Schneider, Wolfgang; Roth, Ellen; Küspert, Petra & Ennemoser, Markus. 1998. Kurz- und langfristige Effekte eines Trainings der sprachlichen (phonologischen) Bewusstheit bei unterschiedlichen Leistungsgruppen: Befunde einer Sekundäranalyse. In: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie 30 (1), S. 26-39).

⁴ Bildungsrisiken und –chancen im Globalisierungsprozess, Wiesbaden 2008, S. 45.

Anlage 1: Berufsausbildung des Personals an Kindertagesstätten

Baden-Württemberg

Statistik der Kinder- und Jugendhilfe Teil III.1

Blatt 1/1

Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen am 15.03.2007

9 Pädagogisches und Verwaltungspersonal nach Geschlecht, Berufsausbildungsabschluss und Altersgruppen sowie Trägergruppen⁵

9.1 Insgesamt

	alle	Haupt- beruflich	32-38,5 Std.	Davon 21-32 Std.	unter 21	Neben- beruflich
1 Dipl.-Sozialpädagogen/-innen, Dipl.-Sozialarbeiter/-innen 1)	880	385	90	174	141	90
2 Dipl.-Pädagogen/-innen, Dipl.-Sozial- pädagogen/-innen, Dipl.- Erziehungswissenschaftler/-innen	214	64	13	45	51	41
3 Dipl.-Heilpädagogen/-innen 1)	94	36	3	14	15	26
4 Erzieher/-innen	34 573	17 706	2 623	6 707	5907	1630
5 Heilpädagogen/-innen (Fachschule)	244					
6 Kinderpfleger/-innen	5 200	2 041	457	1460	1058	184
7 Assistenten/-innen im Sozialwesen 3)	10					
8 Sonstige soziale/sozialpädagogische Kurzausbildung	189					
9 Sonstige Sozial- und Erziehungsberufe	196					
10 (Fach-) Kinderkrankenschwestern/- pfleger, Krankenschwestern/-pfleger	150					
11 Sonstige Gesundheitsdienstberufe	145					
12 Lehrer/-innen	253					
13 Anderer Hochschulabschluss	86					
14 Verwaltungs- und Büroberufe	137					
15 Hauswirtschaftsleiter/-innen, Wirtschaftler/-innen, Ökotrophologen/-innen, (Fach-) Hauswirtschaftler/-innen	27					
16 Sonstiger Berufsausbildungsabschluss	767					
17 Praktikanten/-innen im Anerkennungsjahr	2 679					
18 Anderweitig noch in Berufsausbildung	277					
19 Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	1 122					
20 Insgesamt	47 243	23 875	3 435	8 988		2 817

⁵ Die Tabelle ist ein Auszug aus der Gesamttabelle und kombiniert mit " 8 Pädagogisches und Verwaltungspersonal nach Beschäftigungsumfang, Arbeitsbereich und Berufsausbildungsabschluss"

Anlage 2: Vergleich der Bildungspläne

Baden-Württemberg 2005: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung	Bayern 2005: Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung	Berlin 2004: Berliner Bildungsprogramm für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zu ihrem Schuleintritt	Brandenburg 2004: Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg	Bremen 2004: Rahmenplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich	Hamburg 2005:Hamburg Bildungsempfehlungen für die Bildung und Erziehung von Kindern in Tageseinrichtungen	Mecklenburg-Vorpommern 2004
6 Entwicklungsfelder	5 Bildungs- und Erziehungsbereiche	7 Bildungsbereiche	6 Bildungsbereiche	7 Bildungsbereiche	7 Bildungsbereiche	7 Bildungs- und Erziehungsziel
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport	Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport	Ministerium f. Bildung, Jugend und Sport	Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales	Behörde für Soziales und Familie	Ministerium für Soziales und Gesundheit
<ol style="list-style-type: none"> 1. Körper 2. Sinne 3. Sprache 4. Denken 5. Gefühl und Mitgefühl 6. Sinn und Werte 	<p>Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Wertorientierung und Religiosität 2. Emotionalität, soziale Beziehungen, Konflikte <p>Sprach- und medienkompetente Kinder</p> <ol style="list-style-type: none"> 3. Sprache und Literacy 4. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien <p>Fragende und forschende Kinder</p> <ol style="list-style-type: none"> 5. Mathematik 6. Naturwissenschaften und Technik 7. Umwelt <p>Künstlerisch aktive Kinder</p> <ol style="list-style-type: none"> 8. Ästhetik, Kunst, Kultur 9. Musik <p>Starke Kinder</p> <ol style="list-style-type: none"> 10. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport 11. Gesundheit 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Körper, Bewegung und Gesundheit 2. Soziale und kulturelle Umwelt 3. Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien 4. Bildnerisches Gestalten 5. Musik 6. Mathematische Grunderfahrungen 7. Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Körper, Bewegung und Gesundheit, 2. Sprache, Kommunikation und Schriftkultur , 3. Musik, 4. Darstellen und Gestalten, 5. Mathematik und Naturwissenschaft, 6. Soziales Leben. 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Rhythmik und Musik 2. Körper und Bewegung 3. Spiel und Phantasie 18 4. Sprachliche und nonverbale Kommunikation 5. Soziales Lernen, Kultur und Gesellschaft 6. Bauen und Gestalten 7. Natur, Umwelt und Technik 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Körper, Bewegung und Gesundheit 2. Soziale und kulturelle Umwelt 3. Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien 4. Bildnerisches Gestalten 5. Musik 6. Mathematische Grunderfahrungen 7. Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Kommunikation, Sprechen und Sprache(n), 2. Bewegungserziehung, 3. (Inter)kulturelle und soziale Grunderfahrungen, 4. Musik, Ästhetik und bildnerisches Gestalten, 5. elementares mathematisches Denken, 6. Welterkundung und naturwissenschaftliche Grunderfahrungen, 7. Gesundheitserziehung.

Anlage 2: Vergleich der Bildungspläne

Niedersachsen 2005: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder	Nordrhein-Westfalen 2003: Bildungsvereinbarung NRW	Saarland 2006: Bildungsprogramm für saarländische Kindergärten	Sachsen : Der sächsische Bildungsplan – ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte in Krippen, Kindergärten und Horten sowie für Kindertagespflege	Schleswig-Holstein 2004: Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen	Thüringen 2004: Leitlinien für frühkindliche Bildung
9 Lernbereiche und Erfahrungsfelder	4 Bildungsbereiche	7 Bildungsbereiche	6 Bildungsbereiche	6 Bildungsbereiche	4 Bereiche
Niedersächsisches Kultusministerium	Ministerium für Schule Jugend und Kinder	Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft	Sächsisches Staatsministerium für Soziales	Ministerium für Bildung, Forschung, Wissenschaft und Kultur	Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit
<ol style="list-style-type: none"> 1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen 2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen 3. Körper - Bewegung - Gesundheit 4. Sprache und Sprechen 5. Lebenspraktische Kompetenzen 6. Mathematisches Grundverständnis 7. Ästhetische Bildung 8. Natur und Lebenswelt 9. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Bewegung 2. Spielen und gestalten, Medien 3. Sprache(n) 4. Natur und kulturelle Umwelten <p>Selbstbildungspotenziale:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Differenzierung und Wahrnehmungserfahrung über die Körpersinne, über die Fernsinne und über die Gefühle - Innere Verarbeitung durch Eigenkonstruktionen, durch Fantasie, durch sprachliches Denken und durch naturwissenschaftlich-logisches Denken - Soziale Beziehungen und Beziehungen zur sachlichen Umwelt - Umgang mit Komplexität und lernen in Sinnzusammenhängen - Forschendes Lernen 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Körper, Bewegung und Gesundheit 2. Soziale und kulturelle Umwelt, Werteerziehung und religiöse Bildung 3. Sprache und Schrift 4. Bildnerisches Gestalten 5. Musik 6. Mathematische Grunderfahrungen 7. Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen 	<ol style="list-style-type: none"> 8. Somatische Bildung 9. Soziale Bildung 10. Kommunikative Bildung 11. Ästhetische Bildung 12. Naturwissenschaftliche Bildung 13. Mathematische Bildung 	<p>Körper, Gesundheit und Bewegung</p> <p>Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation</p> <p>Mathematik, Naturwissenschaft und Technik</p> <p>Kultur, Gesellschaft und Politik</p> <p>Ethik, Religion und Philosophie</p> <p>Musisch-ästhetische Bildung und Medien</p>	<p>Sprache und Kommunikation, Soziale und emotionale Beziehungen, Bewegung sowie Spielen, Gestalten und Experimentieren</p>

Anlage 3: Größe der Kindertageseinrichtungen

Baden-Württemberg		Statistik der Kinder- und Jugendhilfe Teil III.1								
Blatt 1		Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen am 15.03.2007								
2 Tageseinrichtungen nach Trägergruppen, Art der Tageseinrichtung und Anzahl der genehmigten Plätze										
Art der Tageseinrichtung	Ins-gesamt	Davon mit ... genehmigten Plätzen								
		1-10	11-20	21-25	26-50	51-75	76-100	101-125	126 und mehr	
		Insgesamt								
Tageseinrichtungen mit Kindern im Alter von ... bis unter ... Jahren										
0 - 3		212	94	74	10	31	3	-	-	-
2 - 8 (ohne Schulkinder)		5 619	25	257	472	1 986	1 728	815	266	70
5 - 14 (nur Schulkinder)		296	14	88	37	112	27	9	5	4
mit Kindern aller Altersgruppen		1 576	28	84	63	395	466	315	148	77
davon										
mit alterseinheitlichen Gruppen		305	-	7	10	53	100	85	38	12
mit altersgemischten Gruppen		495	27	63	42	165	113	54	19	12
mit alterseinheitlichen und altersgemischten Gruppen		776	1	14	11	177	253	176	91	53
Insgesamt		7 703	161	503	582	2 524	2 224	1 139	419	151
und zwar:										
Integrative Tageseinrichtungen		2 133	17	81	89	595	672	415	198	66
Tageseinrichtungen für behinderte Kinder		16	2	5	1	4	2	1	-	1
Tageseinrichtungen für Kinder von										
Betriebsangehörigen		46	3	12	4	12	8	4	2	1
Kindergartenähnliche Tageseinrichtungen		15	-	-	-	3	6	4	1	1
Tageseinrichtungen von Elterninitiativen		394	59	141	54	105	19	14	1	1